

Gänse und Capaunen als Geschenk verehren zu dürfen. Ueber diese Aufmerksamkeit erfreut, bedankte sich die Dame unter der Versicherung, ihm ihre Gnade fortan in erhöhtem Maße zu Theil werden zu lassen. Am Abend erschien die Meierin und klagte der Herrin ihre Noth. Der Meierhof sei völlig verwüstet; warum sie denn das ganze Geflügel zu schlachten angeordnet habe. Die Gräfin war wie aus den Wolken gefallen; denn sie hatte keine Ahnung von dem Streiche des Schalks. Als sie nun den Hergang erfuhr, gerieth sie in solchen Zorn, daß sie Clauert bei harter Strafe verbieten ließ, jemals wieder vor ihr Angesicht zu kommen. Niemand war über die Ungnade, die sich der Schelm zugezogen, mehr betrübt als der junge Graf. Aber der Diener wußte sich zu helfen. Er gab seinem Herrn den Rath, für ihn einen Sarg machen zu lassen; er wolle sich in diesen hineinlegen, als ob er todt sei. Dann solle der Schrein bei Fackelschein und unter Glockengeläut in die Kirche getragen werden. So geschah es. Kaum hörte die Gräfin die Todtenglocke erschallen, da fragte sie ihren Sohn, wer gestorben wäre. „Mein lieber Clauert ist todt,“ antwortete er mit erheuchelter Traurigkeit. Nunmehr milder gestimmt, begab sie sich mit ihrem Sohn auf dessen Bitten in das Gotteshaus und trat an den geschlossenen Sarg. „Ach, liebe Mutter,“ begann der Graf, „thut mir den Gefallen und verzeiht dem armen Hans, was er an Euch verbrochen.“ „Nun denn,“ entgegnete die Gräfin, „zwar hat er schwer gegen uns gefehlt, doch wollen wir ihm seinen Streich vergeben, so wahr Gott mit unsern Sünden Nachsicht übt.“ Sobald Hans die tröstlichen Worte vernahm, hob er schnell den Deckel hoch, sprang aus dem Sarg und fiel unter Dankfagungen der Gräfin zu Füßen. Sie erschrak heftig. Nachdem sie sich erholt hatte, machte sie ihrem Sohn und dessen Diener Vorwürfe, glaubte jedoch das einmal gegebene Wort nicht